

Christi Versuchung und Verklärung

Verkündigungsbrief vom 19.02.1989 - Nr. 06 - Lk 9,28-36

(2. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 06-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

40 Tage und 40 Nächte hindurch hat der Messias nichts gegessen und nichts getrunken. Sein leibliches, menschliches Leben kann der Herr in diesen Wochen nur bewahren durch sein Leben aus der göttlichen Natur.

- Die stigmatisierte *Theresia Neumann aus Konnersreuth* (+ 1962) lebte 35 Jahre lang nur von der hl. Kommunion. Ohne fortwährendes Wunder hätte sie sonst unmöglich ohne Essen und Trinken leben und leiden können. Die göttliche Allmacht, Christus selbst, ermöglicht ein solches Fasten.

Im Paradies am Anfang lebten die Stammeltern Adam und Eva und wurden vom Teufel versucht. Da sie nachgaben, wurde ihnen das Paradies genommen, die Erde war durch ihre Sünde, durch ihren Ungehorsam zur Wüste geworden. Vom Hl. Geist getrieben und geführt, geht nun der *neue Adam Jesus Christus* in diese Wüste der Welt hinein. Durch strenge Enthaltensamkeit sühnt er die Untat Adams und Evas, die die verbotene Frucht eigenmächtig nach Einwilligung in die Versuchung Satans gegessen hatten. Der *zweite Adam Christus* nimmt den Kampf mit eben diesem Feind und Widersacher der Menschen auf und bezwingt ihn im persönlichen Duell. Die Niederlage Adams und Evas brachte Gnadenverlust, Niederlage, Sünde, Satansherrschaft und Hölle. Der Sieg des 2. Adam brachte Satanssturz, Gnade, Freiheit und ewiges Leben im Himmel zurück.

- Die gefährlichen Angriffswaffen des Teufels gegen die Menschen werden ihm von Christus genommen, der die Versuchung besteht: Genußsucht, Ehrsucht, Herrschsucht und Habsucht.

Wenn es bei Markus heißt, Jesus habe inmitten der Wüste unter wilden Tieren gelebt, dann verwandelt der göttliche Büsser die durch unsere Sünden zur Wüste gewordene Welt wieder in das Paradies, das sie ursprünglich war. Vielen Märtyrern im alten Römischen Reich legten sich die wilden Tiere zu Füßen. In der Nachfolge Christi fand ein hl. Franziskus von Assisi einen vertrauten, friedlichen Umgang mit Tieren.

Gegen Ende seiner Exerziten wird Jesus in seiner menschlichen Natur von körperlicher Schwäche und Müdigkeit, von intensivem Hungergefühl heimgesucht.

- In diesem Moment tritt der Versucher an ihn heran, vielleicht sichtbar in Gestalt eines frommen Wüstenaskets, der mit dem hungrigen Büsser Mitleid hat. Das außerordentliche Fasten des Herrn hat ihn zur Meinung geführt, daß dieser ein bevorzugter Liebling Gottes sein muß. Deshalb redet er ihn mit „*Sohn Gottes*“ an. Von der wesentlichen Gottessohnschaft weiß er nichts. Die wird ihm erst im Moment des Sühnetodes am Kreuz mitgeteilt.

Wahrscheinlich hat Satan ein paar schöne Steinkugeln aus dem Jordan in der Hand. Diese „*Bachkugeln*“ sahen aus wie Brotlaibe. Jesus soll seinen Hunger stillen, indem er ein Wunder wirkt.

Jesus lehnt dieses Ansinnen ab. ER will kein Wunder wirken zur eigenen Befriedigung. Seine späteren Wunder stehen im Dienst an den Seelen. Wenn er Brot vermehrt für die Leute, dann ist dies nur Vorverweis auf sein heiliges Fleisch und Blut, das er im hl. Opfer schenken will. Das Ziel aller seiner Wunder ist die Ehre des Vaters und die Heiligung der unsterblichen Seelen.

- Wir sollten uns wundern, daß Jesus sich überhaupt vom Teufel versuchen läßt. Darin liegt eine unfaßbare Selbstverdemütigung, in der sich seine Menschwerdung fortsetzt. Nur von außen her konnte diese Versuchung an ihn herangetragen werden, im Innern des Herrn findet der Feind keine Angriffsfläche.

Bei der zweiten äußeren Versuchung geht es um die Befriedigung der Ehrsucht. Von der Zinne des Tempels soll er sich hinabstürzen und sich der Volksmenge als vom Himmel herabgefallener Gottessohn zeigen. Denn es waren wegen der Nähe des jüdischen Osterfestes schon viele Pilger anwesend.

- Luzifers eigener Sturz aus dem Himmel soll von Christus nachgeahmt werden. Wie ein Schriftgelehrter beruft er sich für sein Vorhaben auf die Hl. Schrift, läßt aber einige Worte aus, wodurch das Ganze verfälscht wird. »*Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten*«, soweit zitiert er Psalm 91, 11. Den Zusatz aber „*auf allen Deinen Wegen*“ läßt er weg.

D. H. aber, daß wir uns auf den Beistand der Engel verlassen sollen, wenn wir die Wege Gottes gehen.

- Für mutwillige und törichte Seiten- und Tiefensprünge können wir uns nicht auf den Schutz der himmlischen Geister verlassen. Das wäre eine Herausforderung Gottes, die uns selbst nur schaden kann.

Bei der dritten Versuchung bringt Satan den Herrn auf die kegelförmige Spitze des Fastenberges von Judäa. Von da aus hat man einen weiten, herrlichen Blick auf weite Teile des Landes, auch Jerusalem, den Herodesberg bei Hebron, das Lustschloß des Herodes von Machärus usw. Von dieser Schaubühne aus soll Jesus zur Machtgier und Herrschsucht verführt werden.

- Satan hat ihn als geistig hochstehende, ungemein willensstarke, energische Persönlichkeit kennengelernt und glaubt jetzt an einen neuen Ansatzpunkt für seine gefährlichen Fallen. Er will Jesus die Weltherrschaft in kurzer Zeit übertragen, wenn dieser vor ihm niederfällt und ihm huldigt, ihn anbetet. Damit ist die Katze endgültig aus dem Sack gelassen. Der Böse beansprucht für sich, was nur Gott gebührt. Nicht durch Sühne, Buße, Leiden und Sterben soll Jesus sein messianisches Weltreich errichten. Er soll es sich einfach vom Fürst und Gott dieser Welt übertragen lassen.

Nun ist die Langmut des Sohnes Gottes beendet. Er eifert für die göttliche Ehre des Vaters, die ja auch die seine ist und fühlt sich nun in seinem heiligsten Wesen verletzt.

- Deshalb schleudert er ihm nun das energische „*Weiche Satan*“ ins Gesicht, mit dem die abtrünnigen Engel aus dem Himmel gestürzt wurden und das beim Gericht alle Verdammten hören werden.

Der gefallene Engel weicht zurück, wird in den höllischen Abgrund zurückgestoßen. An seine Stelle treten gute, heilige Engel, die dem Messias dienen und ihn mit Speise bedienen. Die Verklärung auf Tabor mit der Erscheinung von Moses und Elias bestätigt, daß der göttliche Messias durch seine Passion und seinen Sühnetod hindurch die Menschen aus der Knechtschaft Satans befreien wird. Es gibt keinen anderen Weg, weil der Vater es so will.

- Das Ereignis bei der Verwandlung und Verklärung des Herrn ist eine kurz vorweggenommene Auferstehung des Herrn.
Sie soll die Jünger für die kommenden Leiden im Voraus stärken, damit sie nicht irre werden. Petrus möchte zwar diesen Zustand festgehalten wissen, aber das wird ihm nicht gewährt.

Kurz leuchtet die göttliche Natur Christi nach außen hin auf. Dann ist alles wieder vorbei. Auf Tabor aber kam das Licht nicht wie auf den Feldern von Bethlehem von außen, vom Himmel in Richtung Hirten.

- Hier kam es vom Inneren her, aus der sonst verborgenen göttlichen Natur des ewigen Logos und ließ seinen Leib und seine Kleider hell erstrahlen. Jesus leuchtete heller auf als das Licht der Sonne, weil er selbst die wahre Sonne ist, d. h. die göttliche Quelle allen Lichts, aller Wärme und Helligkeit.

Daß Petrus trotz dieses mystischen Erlebnisses seinen Herrn bei der Verhaftung verließ und dann dreimal verleugnete, ist für jeden Christen eine Mahnung.

- **Es gibt nichts, wozu die Abgründe eines menschlichen Herzens nicht fähig wären.** Der Böse und das Böse bleiben auch für den eine ständige Gefahr, der mit Visionen und Auditionen ausgezeichnet wurde.

Nur tiefe Demut und Selbsterniedrigung vor Gott, verbunden mit der Flucht vor dem, der uns von Gott wegführen möchte, helfen uns, der Gnade Gottes treu zu bleiben.

Christi Versuchung und Verklärung zeigen uns die ungeheure Spannweite unseres Lebens zwischen Sünde, Leid und Läuterung einerseits, bzw. Verherrlichung, Verklärung und Auferstehung andererseits.